

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

56. Jahrgang.

Nr. 105.

Neuenbürg, Freitag den 8. Juli

1898.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertel. M 1.25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirke viertel. M 1.45. — Einrückungspreis für die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J.

### Amtliches.

#### Die Schultheißenämter

werden darauf aufmerksam gemacht, daß Anträge auf Verwilligung des **Feuerwehrendienstzechezeichens** (Statut v. 20. Dez. 1885 Reg.-Bl. S. 540) unter Beachtung des Min. Erl. vom 12. Januar 1886 (Min.-A.-Bl. S. 10) **spätestens bis zum 20. Juli d. J.** hieher vorzulegen sind. Später einkommende Anträge können für dies Mal keine Berücksichtigung mehr finden.  
Neuenbürg, den 7. Juli 1898. R. Oberamt. Pfleiderer.

Neuenbürg.  
An die

#### Kgl. Ortsschulinspektorate und Schulstellen des Bezirke.

Die heutige **Bezirksschul-Versammlung** findet am **Mittwoch den 13. Juli** im Rathhause in Neuenbürg statt.  
Beginn: **vormittags 9 1/2 Uhr.**

#### Tagesordnung:

1. Uebersichtsbericht des Bezirksschulinspektors über den Stand des Schulwesens im Bezirk;
  2. Besprechung einer neuen Oberamtswandkarte für die Schulen nach Vorbereitung durch Lehrer Braun.
  3. Vortrag über das Thema: „Der Alkohol als Nahrungsmittel“ von Oberamtsarzt Dr. Sühnd;
  4. Vortrag von Konferenzdirektor, Stadtpfarrer Hartter: „Einblick in ein Klosterleben, kulturhistorisch“;
  4. Mitteilungen über die pädagogische Lesegesellschaft und Bestellung eines Mitglieds für die Lesegesellschaftskommission;
  5. Bestellung eines Gesangskonferenzdirektors.
- Den 7. Juli 1898. R. Bezirksschulinspektorat. Uhl.

Neuenbürg.

#### Ansprüche an die Nachlassachen

1. des Peter Nicol, Küfers in Birtenfeld,
  2. des Ludwig Friedrich Genthner, Schneiders in Feldrennach,
  3. der Georg Friedrich Gorgius, Gemeinderats Ehefrau in Gräfenhausen,
  4. der Michael Waisenbacher, Bauers Witwe in Kapfenhardt,
  5. des Johann Georg Feiler, Rechenmachers in Schwann
- sind **binnen 6 Tagen** dahier anzumelden und zu erweisen.  
Den 6. Juli 1898. R. Gerichtsnotariat. Gafmann.

In den Staatswaldungen des **Reviers Langenbrand** ist das **Sammeln von Heidelbeeren mit dem Reff** vor Jacobi auf Grund des Forstpolizeigesetzes Art. 22 **verboten**. Das Sammeln mit der Hand unterliegt keiner Beschränkung.  
R. Forstamt. Uztull.

Revier Wildbad.  
**Weg-Sperre.**  
Begen Chaußierung am unteren Gschälweg in Abt. II. 3. unterer Tiefengrund ist der untere Gschälweg von der Einmündung des Schaiblesweg bis zum Pfeifersweg von Montag den 11. d. Mts. bis Samstag den 16. d. Mts. je incl. gesperrt.

#### Höfen. Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 11. Juli d. J. vormittags 10 1/2 Uhr kommen aus dem Gemeindefeld Hengsberg auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf:  
**Stammholz:**  
Abt. Bedenackerleich:  
52 St. Lang- u. Sägholz I.—IV. Kl. mit 50,15 Fm.,  
Abt. unterer Förtelberg:  
16 St. Lang- u. Sägholz I.—IV. Kl. mit 22,23 Fm.  
**Brennholz**  
aus beiden Abteilungen zusammen:  
2 Km. Buchen- } Anbruchholz.  
14 „ Tannen- }  
Den 5. Juli 1898. Schultheißenamt. Feldweg.

Neuenbürg.

#### Bekanntmachung.

Durch hohen Erlaß der Kgl. Kreisregierung in Reutlingen vom 17. Juni 1898 ist genehmigt worden, daß von denjenigen Geschäftsleuten, welche jeweils auf den hiesigen

#### Krämermärkten

Baren feilhalten, folgende Beträge je für einen Markttag vom nächsten September-Markt (8. Sept. 1898) an für die Stadtkasse erhoben werden dürfen:

#### a. Platzgeld:

- für einen Platz I. Klasse 2 M.,
- „ „ „ II. „ 1 M.,
- „ „ „ III. „ 50 J.

Wird ein kleiner Stand (unter 4 1/2 m Länge) aufgestellt, so darf nur die Hälfte dieser Sätze bezahlt werden.  
Es gelten:

#### als Plätze I. Klasse:

diejenigen vom Bäcker Silberstein'schen Hause bis zum Sonnenwirt Lustnauer'schen und vom Rathaus bis zum Hermann Burghard'schen Hause;

#### als Plätze II. Klasse:

diejenigen vom Karl Malmshemer'schen bis zum Paul Wilhelm'schen Hause, von der Kirche bis zur Apotheke, bezw. zum Albert Weis'schen Hause, vom Bäcker Scholl'schen Hause in der Burgstraße bis zum Kirchplatz;

#### als Plätze III. Klasse:

alle Plätze in den Seitenstraßen.

#### b. Standgeld,

welches als Entschädigung für Säuberung der Plätze erhoben wird, ohne Unterschied der Klasse:

- a. für einen Stand von 4 1/2 m Länge 20 J.,
- b. für einen kleineren Stand 10 J.,

Werden städtische Marktgerätschaften benützt, so sind zu bezahlen:

- a. für einen ganzen Diel 10 J.,
- b. für einen halben Diel 5 J.,
- c. für einen Schragen 6 J.

Für Beschädigungen ist Ersatz zu leisten.

Sämtliche Beträge werden von dem Marktmeister gleich nach Aufstellung der Stände zum Einzug gebracht.

Die Aufstellung der Stände erfolgt nach Anweisung des Marktmeisters. Den Wünschen der betr. Geschäftsleute wird hiebei thunlichst Rechnung getragen werden.  
Den 5. Juli 1898. Stadtschultheißenamt. Stirn.

Neuenbürg.

#### Bewerber-Aufruf.

In Folge Abänderung der Krämermarktordnung ist die Aufstellung einer Persönlichkeit erforderlich, welche vom nächsten September-Markt ab die bisherigen Funktionen des Marktstandpächters versieht. Diese Funktionen bestehen im wesentlichen in der Beschaffung der Marktgerätschaften (Dielen, Schragen) zum Marktplatz, in der Abgabe derselben an die Krämer, in der Fertigung eines Verzeichnisses über die Schuldigkeit derjenigen Krämer, welche städt. Gerätschaften benützen, in der Wiederverbringung der Gerätschaften in das Magazin und in der Säuberung der Marktstandplätze.  
Die Anstellung erfolgt zunächst auf 1 Jahr.  
Die Bewerber wollen sich **binnen 8 Tagen** unter Angabe der Be-  
lohnungs-Ansprüche persönlich hier melden.  
Den 5. Juli 1898. Stadtschultheißenamt. Stirn.

Arnbach.

#### Verbot.

Durch Beschluß des Gemeinderats vom 6. d. Mts. ist das **Heidelbeersammeln** in den hiesigen Gemeinde-

waldungen für Fremde bei Strafe verboten worden.  
Den 7. Juli 1898.

Gemeinderat.  
Vorstand Höll.



Privat-Anzeigen.

Calw. Schüler-Pension.

Schüler, welche das hiesige Real-Lyceum besuchen sollen, finden gute Aufnahme und Nachhilfe in den Schulbüchern im Hause von Präzeptor Baendle.

Wohnung

von mindestens 4 Zimmern wird zu mieten gesucht. Gest. Offerte an die Exp. d. Bl.

Birkenfeld.

Ein Bernerwägele

und eine Futterschneidmaschine, beide Teile gut erhalten, hat zu verkaufen Friedrich Regelmann, Bauer.

Conweiler.

Ein im Holzintelligen bewandertes, tüchtiger

Fäger

kann im Laufe d. Monats eintreten bei Friedrich Jäd III.

Neuenbürg.

Einen Kinderwagen

von Rohr, sowie einen Sitzwagen hat äußerst billig zu verkaufen Korbmacher Blach.

Viehversicherungs-Verein Neuenbürg.

Samstag den 9. Juli abends 7/8 Uhr

findet wegen Statuten-Beratung im „grünen Baum“ eine

Versammlung

statt, wozu das Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig ist.



Erstes Dienstmädchen: Gräß dich Gott, Anna. Warum machst du denn heute ein so böses Gesicht? Zweites Dienstmädchen: Ach, jetzt mache ich schon eine halbe Stunde an diesen Schuhen herum und kann gar keinen Glanz hinbringen! Erstes Dienstmädchen: Das geschieht dir gerade recht Würdest du Krebs-Wäsche verwenden, dann wärest du schnell fertig. Krebs-Wäsche in Dosen à 10 u. 20 Pfg., sowie Holzschachteln à 5 u. 10 Pfg. sind zu haben: Neuenbürg: C. Bärenstein, Birkenfeld: Wih. Rieth, C. Fr. Bester, Brühlungen: Fr. Bannatuch, Calmbach: W. Deder.

Eine kleine Familie in württemb. Oberamtsstadt sucht zu baldigem Eintritt ein fleißiges, pünktliches

Mädchen,

das in den Haushaltungsgeschäften erfahren ist.

Näheres Wildbad, Villa Hirner, Zimmer Nr. 59.

Neuenbürg.

Selbstgemachte Nudeln, Paniermehl, weiß u. rot

sind stets zu haben bei N. Hagmayer.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gewaschene und gewalkene, sehr weiche Bettfedern. Wir versenden sofort, gegen Nachn. (Jedes beliebige Quantum) Gute neue Bettfedern Nr. 1. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg., u. 1 M. 40 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg., u. 1 M. 80 Pfg.; Polarfedern: Halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg., u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; Ferner: Echt chinesische Ganzdaunen (ohne Nähnägel) 2 M. 60 Pfg., u. 3 M. Verpackung zum Nachzahlen. - Bei Bestellungen von mindestens 10 M. Nachn. - Rücksendekosten werden. Pocher & Co. in Herford a. Rh.

SCHWERHÖRIGKEIT — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's Künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrensausen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20,000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressieren: Richardson Bros., 9, Great Russel Street, London, W.C.

Herrenalb. Jeden Montag Zwiebelkuchen

bei gutem Stoff vom Faß. Restauration Pfeiffer, Sägwagen.

für Rettung v. Cranksucht versendet Anweisung nach 22-jähr. approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 P in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen Baden.

Engelsbrand.

Beleidigungs-Zurücknahme.

Die beleidigenden Ausdrücke, die ich am Sonntag den 26. Juni d. J. gegen Ludwig Hummel, Hirschweil hier gebraucht habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück. Den 1. Juli 1898. Ernst Müller, Goldarbeiter.

Post-Couverts

mit Firmendruck von M 3.50 an bis 6 M pr. 1000 Stück liefert die Buchdruckerei von C. Mech

Aus Stadt Bezil und Umgebung.

Calw, 7. Juli. In letzter Woche wurden dem Bauern Kober in Stammheim auf seinem Hopfenacker 32 Stöcke abgeschritten. Der Geschädigte setzte auf die Entdeckung des Thäters eine Belohnung von 10 M. aus. Dem Landjäger Müh gelang es, die Thäter in den 17 und 12 Jahre alten Söhnen eines Hausbewohners von Kober zu ermitteln. Dieselben wurden vorgeführt an das Amtsgericht eingeliefert.

Pforzheim, 4. Juli. Ueber einen Raub-anfall wird dem „P. Anz.“ Folgendes mitgeteilt: Am Donnerstag Abend kurz vor 10 Uhr klingelte es an der Thür des Edelsteinhändlers Karl G. in der Weiserstraße. Die Ehefrau öffnete, und alsbald fiel ein etwa 30-35 Jahre alter schlanker Mann über sie her. Der Eindringling ergriff die Schürze der Frau, steckte sie ihr in den Mund, band der Ueberfallenen mit einer Schnur Hände und Füße zusammen und eignete sich dann den Schlüsselbund an. Der Räuber öffnete den Kassenkrant, entwendete das darin befindliche Bargeld im Betrage von etwa 60 M. sowie eine Schachtel mit Edelsteinen. Die Edelsteine warf jedoch der Räuber der Frau vor die Füße mit den Worten: „Da Kanaille, hast Du Dein Lumpenzug!“ und entfernte sich dann. Eine recht erbauliche Szene spielte sich heute Abend in der westl. Karl-Friedrichstraße ab. Ein betrunkenen Gypser warf einem Schuhmacher, der ruhig seines Weges ging, ohne jede Veranlassung plötzlich einen Stein ins Gesicht, zugleich einen Anderen mit dem Messer bedrohend. Mit vieler Mühe gelang es endlich einem herbeigeeilten Schuhmann, den sich kräftig sträubenden Kaufbold auf Nummer Sicher zu bringen, wobei auch er einen tüchtigen Schlag auf die Brust erhielt.

Nagold, 5. Juli. (Marktbericht.) Der gestrige Markt war sehr gut befahren, auch zeigte sich viel Handelslust, da fast alles aufgelaufen wurde, was wohl von der heurigen guten Genernte herrührt. Es wurden zu Markt gebracht: 125 Rüge, 39 Kälber und 51 St. Schmalvieh. Verkauft wurden: 45 Rüge mit einem Erlös von 12697 M., 28 Kälber mit einem Erlös von

4344 M. und 16 Stück Schmalvieh mit einem Erlös von 1574 M., zusammen 89 Stück mit einem Gesamterlös von 18615 M.; ferner kamen zu Markt: 26 Paar Ochsen. Verkauft wurden 17 Paar mit einem Erlös von 15267 M. Auch der Schweinemarkt war gestern ausnahmsweise gut befahren, es zeigte sich jedoch im Verhältnis zu den früheren nicht viel Handelslust. Zu Markt kamen: 254 Stück Läufer Schweine, verkauft wurden: 198 Stück mit einem Erlös von 8650 M., Preis pro Paar: 45-78 M.; 324 St. Saugschweine, verkauft wurden: 192 St. mit einem Erlös von 2676 M., Preis pro Paar: 25-33 M. Gesamterlös für Läufer Schweine: 8650 M. Gesamterlös für Saugschweine: 2676 M. Gesamterlös: 11326 M.

Deutsches Reich.

Dem deutschen Vizeadmiral Diederichs, der mit einer stattlichen Anzahl deutscher Kriegsschiffe vor Manila sich befindet, wurde von dem spanischen Befehlshaber, General Augustin, der Antrag gestellt, derselbe möge Manila provisorisch besetzen lassen. Der deutsche Admiral lehnte aber dieses Ansuchen unter dem Hinweis auf die Blokade seitens der amerik. Schiffe ab und bewahrte so Deutschland vor einem politischen Konflikt mit den Amerikanern. In amerikan. Blättern war auch die Nachricht verbreitet, Deutschland, Rußland und Frankreich wollen einen Kongreß der Großmächte zur Regulierung der Philippinenfrage einberufen; aber die deutsche Regierung ließ alsbald offiziös durch den Telegraph erklären, daß ihr von einer solchen Absicht nichts bekannt sei.

Auf Einladung des Reichs-Eisenbahnamts hat am 29. Juni in Stuttgart eine Beratung von Kommissarien der meist beteiligten Bundesregierungen über die weitere Entwicklung der Grundsätze für die Bemessung der Dienstdauer und Ruhezeit der Eisenbahnbetriebs-Beamten stattgefunden. Wie der „Reichs-Anz.“ mitteilt, haben die Verhandlungen zu einer Verständigung über alle wesentlichen Punkte geführt, sodas auf eine pünktliche einheitliche Regelung dieser für die Sicherheit des Eisenbahnbetriebes

wichtigen Frage gerechnet werden kann. Die Durchführung der verabredeten Grundsätze wird für zahlreiche Beamte eine Erleichterung des Dienstes zur Folge haben.

Karlsruhe. Nachdem nunmehr die gesamte Strecke der Albthalbahn dem Besetze übergeben ist, wendet sich die Baupetulation in gesteigertem Maße dem oberen Albthal zu. Ein hiesiger Bauunternehmer hat bei Herrenalb 20 Baupläze erworben und denkt dort ebenso viele Villen zu erstellen. Zur Durchführung dieses Unternehmens und wohl auch im Hinblick auf den unausbleiblichen Rückgang der Grundrente in Karlsruhe hat die betr. Firma einen Teil ihrer hiesigen Grundstücke abgestoßen; wiederum ein warnendes Zeichen für die kleinen Spekulanten!

Der Mörder der Leonie Laubacher in Straßburg, der Korbmacher Gier, stammt aus der Gemeinde Hülzweiler bei Saarbrücken. Hier war er der Schrecken des Dorfes. Seine Familie war die verrufenste weit und breit. Der Vater des Mörders, ein Bergmann, hatte 3 Söhne und eine Tochter. Der älteste Sohn wurde in einem Streite von einem italienischen Arbeiter erstochen. Die Mutter starb in einer Irrenheilanstalt. Der Mörder selbst hat ungefähr 17 1/2 Jahre teils im Gefängnisse, teils im Zuchthause zugebracht. Als Soldat erhielt er zwei Jahre Festung, hat also im ganzen 19 1/2 Jahre Strafe verbüßt. Unter der äußerst friedlichen Bevölkerung des Dorfes Hülzweiler ist es heute noch nicht einmal Sitte, nachts die Hausthüre zu verschließen. Würde man aber, daß der nunmehr eingefangene Lustmörder sich im Dorfe anhielt, so hieß es allgemein: „Thüre zu, der Gier ist wieder da.“ Sicher ist es, daß die Bewohner Hülzweilers es gewiß nicht bedauern, daß diesem verkommenen Menschen wohl für immer das Handwerk gelegt sein wird.

Aachen, 6. Juli. Die kürzlich verstorbene Frau des Bergmeisters Mees fügte dem früher von ihrem Gatten der Stadt Aachen gestifteten Kapital von 200 000 M. weitere 100 000 M. hinzu. Die Gesamtsumme soll für künstlerische und musikalische Zwecke verwendet werden.



**Württemberg.**

Stuttgart, 3. Juli. Heute fand im großen Saale des Bürgermuseums eine aus allen Gauen Württembergs zahlreich besuchte Versammlung des Zentralverbandes württemberg. Viehhändler statt. Nach einem Hoch auf den König referierte der Vorsitzende Ferd. Levi eingehend über den Einfluß, den das Verbot des Hausierhandels mit Rindvieh auf den Viehhandel im Allgemeinen und auf die Landwirtschaft insbesondere ausübe. Redner betonte hierbei, es liege im Interesse der Landwirtschaft, daß ein gesunder Viehhandel bestehe. Er befürchte sehr, daß das Verbot des Hausierhandels am 30. Sept. nicht aufgehoben werde. Auf den Rückgang der Seuche habe das Verbot wenig Wirkung gehabt. Redner schlägt schließlich nachstehende Petition vor, für welche überall die Unterschriften von Landwirten und Weingärtnern gesammelt werden, wird an das Ministerium die Bitte gerichtet, daselbe wolle eine Erleichterung in der Handhabung der z. B. in Kraft stehenden Maßregeln zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche in ernste Erwägung ziehen, event. die Verfügung vom 21. Februar 1896 wieder aufheben. Die nun seit 2 1/2 Jahren in Kraft bestehenden Maßregeln zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche haben sich, wie die Erfahrung gelehrt, als machtlos gegenüber dem Fortwachen der Seuche erwiesen, wohl aber haben sie sich als schädigend und fahrend für den landwirtschaftlichen Betrieb gezeigt. Insbesondere ist es das neulich erlassene Verbot des Hausierhandels mit Rindvieh, welches nachteilig auf die Landwirtschaft wirkt. Durch letzteres wird der Viehhandel so sehr erschwert, daß manche Händler das Geschäft aufgeben, andere aber kaum mehr den 6. Teil, was bei normalem Handel, verschließen können. Die vor Inkrafttreten dieses Verbots äußerst belebten Viehmärkte hatten stets steigende Preise im Gefolge, während jetzt bei langsamem Geschäftsgang, trotz der reichlichen Futterernte die Viehpreise zu sinken beginnen.

Stuttgart, 6. Juli. Wie man erfährt, hat die Kgl. württ. Saline den Salzpreis um 30 Pfennig per Zentner erhöht.

Ellwangen, 5. Juli. Der Wirt Georg Joas von Unterirrfingen wurde heute wegen Mords an dem Schlosser Woite aus Pommern zum Tode verurteilt. Den 2. Sitzungen wohnte auch ein Vertreter des Justizministeriums bei; 40 Zeugen waren geladen.

Hall, 7. Juli. In der gestrigen Schwurgerichtsverhandlung wurde der Schuhmacherselle Euir von Donauhalheim, der im Mai ds. Js. im hiesigen Gefängnis den Aufseher Kocher mit einer Schürsternscheibe erstochen hat, zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Laichingen, 7. Juli. Auf Grund eingehender ärztlicher Untersuchungen, die wiederholt zu dem Resultat führten, daß das Laichinger Trinkwasser, das durch die Wasserleitung aus dem Jülsthal kommt, nicht der Träger des Typhusbazillus sei, wurde die Sperre nach dem Schießplatz, soweit sie die Bierlieferung betraf, vom Generalarzt des XIII. Armeekorps soeben aufgehoben.

Schwenningen, 7. Juli. Einer hiesigen Tagelöhnersfrau, welche gestern Vormittag in der Scheune ihres Arbeitgebers mit Fatterschneiden beschäftigt war und der Stallthüre zu nahe kam, wurde von einem Pferd die Nase förmlich abgebissen. Die Frau wurde dann von dem Pferd mit solcher Gewalt zurückgestoßen, daß sie anfänglich nicht einmal merkte, wie übel sie zugerichtet war.

Rekingen, 6. Juli. Beim Kirchenpfänden stürzte gestern der 32jährige verheiratete Schuhmacher Johannes Reisch von Neuhausen vom Baum und brach das Kreuz, nach Hause gebracht, starb er nachts. Der Vater desselben wurde vor einigen Jahren vom Blitze erschlagen, und auch die Mutter desselben wurde schon einmal vom Blitze getroffen, ohne jedoch Schaden zu nehmen.

Neuenbürg, 6. Juli. Am letzten Sonntag fand wieder die jährliche Hauptversammlung des Württ. Schwarzwalddereins, diesmal in Sulz statt. Der hiesige Bezirksverein war durch seinen Vorsitzenden, Kassier, Schriftführer und 2 weitere Mitglieder vertreten. Gegen

10 Uhr trafen die zahlreichen Gäste in der Feststadt am Neckar ein, am Bahnhof von den dortigen Mitgliedern, worunter der Stadtvorstand, der bekanntlich ein Neuenbürgler Kind ist, sowie von Sulzer Damen in schmuder Schwarzwalder-Tracht mit reizenden Sträußchen empfangen. Unter den Klängen der Tübinger Militärlapelle wurde zunächst ein Spaziergang über den „Wähnenden Stein“ zur „Sonnenburg“ unternommen, allwo seitens der Stadt ein Frühstüppchen durch die schmucken „Schwarzwälderinnen“ gereicht und wo eine der lesteren in ächt schwäb. Mundart ein sinniges Begrüßungsgedicht zum Vortrag brachte.

Gegen 12 Uhr begannen im Rathausaal die geschäftlichen Verhandlungen unter dem Vorsitz des Hrn. Gemeinderat E. Stockmayer-Stuttgart. Dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß sich der Verein aus 15 Bezirksvereinen (mit rund 2200 Mitgliedern) zusammensetzt. Die Thätigkeit der einzelnen Bezirksvereine besprechend, schloß der Vorsitzende mit dem Ausdruck der Befriedigung. Diefem folgte das Referat des Herrn Professor Dölker über den Stand des Vereinsorgans und des neuen Kartenunternehmens. Demselben ist zu entnehmen, daß sich die Kosten des Vereinsorgans auf netto 2100 M belaufen, welche Summe aber für's nächste Jahr auf 2500 M zu erhöhen sein wird. Das neue Kartenunternehmen, das bei einer Auflage von 4000 Exemplaren einen Kostenaufwand von etwa 1900 M erfordert, darf, nachdem die Verträge mit den in Betracht kommenden Kartographen ihrem Abschluß entgegenstehen, als gesichert gelten. Der Kassenbericht ergab: Kassenbestand 1224 M 52 A, Einnahmen an Beiträgen 3216 M; Auslagen 3320 M 32 A.

Zum Vorsitzenden des Hauptauschusses wurde einstimmig Herr Stockmayer wieder berufen. Die Einladung des Herrn Stadtschultheiß Brodbeck, der Verein möge die nächste Hauptversammlung in Nagold abhalten, wurde mit Dank entgegengenommen. Punkt 6 der Tagesordnung (Statutenänderung) rief eine ziemlich lebhafte Debatte hervor. Einige unwesentliche Änderungen wurden sofort gutgeheißen, der Antrag Stuttgart dagegen, betr. Stimmenübertragung (infolge der ca. 60 Gegenstimmen aus Nagold) von der heutigen Tagesordnung ab auf die der nächsten Hauptversammlung gesetzt. Ein Neudruck der Statuten steht demnächst bevor. — Bei dem folgenden Festessen in den großen Lokalitäten des „Waldhorn“ wurde durch Stadtschultheiß Malmshaimer ein Hoch auf Sr. Majestät den König, den hohen Protetktor des Vereins, ausgebracht und ein Huldigungstelegramm abgeschickt. Eine Reise weiterer Toaste und Begrüßungen belebte das Festmahl, so von Postmeister Reitter, dem Vorsitzenden Stockmayer, Stadtschultheiß Brodbeck Nagold, Oberförster Nördlinger Pfalzgrafensweiler, Stadtpfleger Böhm (welch' letzterer in launiger Weise kundgab, daß als jüngstes Mitglied des Schwarzwalddereins vom Sulzer Verein das Tags zuvor (am 2. Juli) zur Welt gekommene Söhnchen des Stadtvorstands aufgenommen und darüber eine Karte ausgestellt worden ist.) Auch erfreuten hier wieder 2 Fräulein die Gesellschaft durch treffliche poetische Begrüßungen. Nach Tisch (um 4 Uhr) zog die ganze Versammlung bei schönster Witterung zu der malerisch gelegenen Burgruine Albeck hinaus, wo sich ein volkstümliches Treiben entwickelte. Von der Burg herab auf dem Bahnhof angekommen, traten die vom Nagold u. Enzthal wieder den Heimweg an, hochbefriedigt von all dem, was sie an dem schönen festlichen Tage genossen und erlebt haben. — Nach den inzwischen bekannt gewordenen Mitteilungen unternahm ein Teil der Gäste am folgenden Tag programmgemäß einen Ausflug nach Dornhan ins Glatthal und von da, einer Einladung des Geh. Kommerzienrats v. Duttenshofer folgend, auf dessen herrliches Gut Neunhausen, wo eine festliche Bewirtung stattfand.

**Ausland.**

Halifax in Neuschottland, 6. Juli. Der Dampfer der Allan-Linie „Grecian“ traf heute mit dem Dampfer „Gromartyshire“ im Schlepptau hier ein. Der „Gromartyshire“ war am 5. ds. früh bei dichtem Nebel, 60 Meilen südlich von Sable Island mit dem Dampfer „La

Bourgogne“, welcher von New-York nach Havre mit 800 Passagieren unterwegs war, zusammengestoßen. Die „La Bourgogne“ sank fast unmittelbar nach dem Zusammenstoße. Nur 170 Passagiere, darunter eine einzige Frau und 30 Mann vom Schiffspersonal wurde gerettet. Fast sämtliche Offiziere der La Bourgogne sind ungelkommen. (Wir erhielten diese teleg. Mitteilung von der Agentur des Wolffschen Bär. bereits am Mittwoch den 6. Juli, abends 6.30 Uhr. Die Red.) Der Dampfer „Gromartyshire“ ist eine englische Bark von 1554 Tons, welche mit einer Kreideladung sich auf der Reise von Dänkirchen nach Philadelphia befand.

Das Ministerium Thun in Oesterreich scheint die Deutschen in der Sprachenfrage über die Köffel barbieren zu wollen. Wie es heißt, will die Thun'sche Regierung nächstens die den Deutschen so verhassten Sprachverordnungen zurückziehen und dafür ein Sprachengezet erlassen, um so das von den Deutschen und den Czechen gestellte Verlangen einer geistlichen Regelung der Sprachenfrage zu befriedigen. Es steht aber zu vermuten, daß das beabsichtigte Sprachengezet im einseitigen Interesse des Czechentums gehalten sein wird, da der Entwurf des Gezezes überraschend schnell die Billigung der in Wien zusammengetretenen Versammlung der Vertrauensmänner der Jungcechen gefunden hat. Dann würde freilich mit der Zurücknahme der Gant'schen Sprachverordnungen nichts weiter für die Deutschen gewonnen sein, es würde sich eben nur die Form, nicht aber die Sache ändern; die Deutschen werden sich jedoch durch ein solches unehrlich Spiel der Thun'schen Regierung gewiß nicht fangen lassen.

Wie sehr sich die Sozialdemokraten Frankreichs zu ihrem Vorteil von ihren deutschen „Genossen“ unterscheiden, zeigt eine Rede, die der Sozialist Millerand kürzlich hielt. „Die Sozialisten“, führte er aus, seien nicht die Sklaven von Theorien, sie ständen auf dem Boden der Wirklichkeit und hätten keinen anderen Ehrgeiz, als den Uebergang von der heutigen Gesellschaft zu einer neuen anzubahnen. Man habe sie verläumdert als Partei der Heimatlosen und eine nationale Partei als Gegenspieler der sozialistischen bilden wollen. Niemand habe aber das Recht, sich national zu nennen, denn von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken dieser Kammer stelle sich niemand über die Größe und die Sicherheit des Vaterlandes. Seine Partei verlange die allgemeine Altersversorgung, die progressive Einkommensteuer, die in Frankreich als „preußische“ verunglimpft werde, und die Herabsetzung des Militärdienstes von 3 auf 2 Jahre. Einem Ministerium, das an die Reformen herantrete, sei der Beistand der Sozialisten gesichert.“ Das heißt, in Deutschland wären die französischen Sozialisten gar nicht Sozialisten; denn wir haben die Altersversorgung, die progressive Einkommensteuer und die 2jährige Dienstzeit; wir sind auch gewöhnt, Leute, die statt mit grauer Theorie zu wirtschaften, sich den praktischen Bedürfnissen anpassen und das Vaterland über alles stellen, nicht als Sozialdemokraten zu betrachten. Dies wird freilich unsere Sozialdemokraten nicht hindern, auch künftig Frankreich als ihr Ideal zu feiern; dafür sind sie ja „Sklaven der Theorie“.

England plant für den kommenden Monat eine große Flottendemonstration in der Ostsee. Eine englische Flotte, aus sechs 14000-Tonnen-Panzern, sechs 10000-Tonnen-Panzern und einer Anzahl gepanzerter Kreuzer bestehend, soll Christiana, Kopenhagen und Stockholm besuchen und hierdurch zunächst den skandinavischen Ländern, dann aber auch den beiden Großmächten an der Ostsee, Deutschland und Rußland, die Bedeutung Englands zur See wieder in Erinnerung bringen. Im Ganzen soll diese gewaltige Flotte 30 Schiffe umfassen; ob sie sich auch an den Küsten Deutschlands und Rußlands zeigen wird, ist noch unbekannt. In Schweden-Norwegen, Dänemark und dem deutschen Reiche dürfte keinerlei Widerspruch erhoben werden. Nur in Rußland könnte die Nachricht und gar die Flotte selbst mit gemischten Gefühlen aufgenommen werden, denn Rußland ist ja wohl derjenige Staat, mit dem England am meisten „auf der Rippe“ steht. Es liegt indessen nicht in der



russischen Politik, sich durch solche Dinge ins Boekshorn jagen zu lassen, zumal man in Rußland gleichfalls eine recht stattliche Flotte zur Verfügung hat. Man könnte somit die angebliche englische Flottenfahrt als das ansehen, was der deutsche Student mit dem schönen Worte „Renommirbummel“ bezeichnet.

Die spanische Regierung will das Geschwader Camaras wegen der heimischen Küstenverteidigung nach Spanien zurückberufen, die Minister sagen, die Carlisten regten sich sehr, sobald irgendwo Ruhestörungen gemeldet werden, und glauben, daß die Amerikaner sich jetzt gegen Havanna wenden werden, sie wollen daher die Ereignisse in Havanna und Puerto-Rico abwarten. Das zum Geschwader Camaras gehörende Kriegsschiff „Pelayo“ liegt infolge Beschädigungen an der Maschine bei Ismailije (etwa an der Mitte des Suezkanals.) (Daß die Maschinen der spanischen Schiffe sich in schrecklich verbummeltem Zustande befinden, diese Ansicht mußte man schon längst bekommen.)

Madrid, 7. Juli. Obgleich die Regierung die Depeschen anhält, verbreitete sich schon am Montag das Gerücht von der Niederlage Cervaras in der Stadt. Die amtliche Bestätigung und verurtheilt eine gewaltige Bestürzung. Man klagt die Regierung an, daß sie trotz gegenteiliger Meinung mehrerer Admirale doch dem Geschwader den Befehl zur Ausfahrt gegeben habe. Cervera führte den Befehl mit größter Tapferkeit aus, obgleich der Christobal Colon die vorchristismäßigen Geschütze groben Kalibers nicht besaß. Die Truppen sind in Madrid konfigniert.

New-York, 5. Juli. Wie hier verlautet, sollen über 20000 Dollars den Offizieren und Mannschaften des amerikanischen Santiago-Geschwaders als Ehrensold für den Seesieg über Cervera überwiesen werden.

Yara, 6. Juli. In Sinj, Trilj und Umgebung dauern die Erdstöße fort. Sieben Ortschaften im Bezirk Sinj sind schwer beschädigt. 5 Personen wurden getödtet, 15 schwer und 16 leicht verwundet. Aus Agram und Laibach wurden Unterstützungen gesandt.

Unterhaltender Teuf.

Das Fräulein von Harlaß.

Novelle von Waldemar Berndt.

(Fortsetzung.)

Wieder wandte Baron seine Augen der Sprecherin zu, und es lag etwas Mißtrauen in seinen Blicken. Aber Hermine schaute ihm so warm und innig ins Gesicht, daß sich die Züge ihres Gatten aufheiterten.

„Ich werde kommen,“ sagte der Hausherr rasch entschlossen, und wuch einmal einen prüfenden Blick auf die Karte werfend, fügte er leidend hinzu: „also übermorgen früh sieben Uhr Rendezvous am Herrenhause zu Rothenfels, Aufbruch zur Jagd spätestens halb acht Uhr, Jagdfrühstück am großen Teich Mittags zwölf Uhr und Diner Abends fünf Uhr im Schloß. Da kann man also bequem Abends gegen neun Uhr wieder zu Hause sein.“

„Sehr bequem,“ bestätigte Herr von Pflaß. „Ihre flotten Juder mit dem leichten Jagdwagen bringen Sie spielend in zwei Stunden nach Rothenfels.“

„Bis Abends neun Uhr bleibst Du weg, Otto?“ fragte die junge Frau besorgt, „da werde ich mich recht einsam und verlassen fühlen!“

„Stellen Sie sich das nicht so schlimm vor, gnädige Frau,“ warf der Rittmeister ein, „Damen verstehen sich besser zu unterhalten als wir. Eine interessante Lektüre, etwa ein fesselnder Roman, eine leichte Handarbeit, ein Spaziergang im Freien, Durchsicht zärtlicher billet-doux aus früherer und gegenwärtiger Zeit —“

Die Aufzählung genügt vollkommen, Herr Rittmeister, strengen Sie sich nicht weiter an,“ unterbrach Hermine den Offizier, „mit Ausnahme eines Spazierganges und einer kleinen Stiderei, die mir die Zeit vertreiben sollen, werde ich auf Ihre Unterhaltungsmittel verzichten.“

„Wie Sie befehlen, gnädige Frau, jedes nach seinem Geschmack; ist's nicht so, lieber Baron?“

„Wohl möglich!“ antwortete Eberstein, und

dem Tone seiner Stimme war es deutlich anzuhören, daß ihm dieses Gespräch keineswegs zusagte.

Pflaß erhob sich.

„Werde mich empfehlen, meine Mission ist erfüllt,“ sagte er, den Säbel fester schnallend, „bin ohnedem heute wohl nicht recht gelegen gekommen, ist wohl die erste Wolke am Ehestandshimmel heraufgezogen, wie?“

Er verabchiedete sich, ohne eine Antwort abzuwarten und schritt sporenklirrend davon.

Die Hände auf den Rücken gelegt, ging der Baron mit großen Schritten im Zimmer auf und ab, gefolgt von den besorgten Blicken seiner Gattin. Von Zeit zu Zeit nahm er einen Schluck Portwein, aber Hermine bemerkte recht wohl, daß das Glas in seiner Hand leise zitterte. Dann trat er an das offene Fenster und warf einen Blick in die lachende Frühlingslandschaft hinaus, um gleich darauf seine Wanderung wieder aufs neue zu beginnen. Eine unverkennbare Erregtheit hatte sich des Mannes bemächtigt.

Hermine sprang auf und hing sich an seinen Arm.

„Was ist Dir, Otto?“ fragte sie, mit thränenfeuchten Augen zu ihm ausblickend. „Du bist beunruhigt, verstimmmt, Du verheimlichst mir etwas — darf Deine Hermine nicht wissen, was Dich bedrückt?“ „Wie gefällt Dir der Rittmeister von Paß?“ fragte plötzlich ihr Gatte.

Die junge Frau ließ den Arm ihres Mannes los und schaute ihm mit dem Ausdruck unverscholenen Ertammens ins Gesicht. Sie schien die Frage nicht verstanden zu haben.

Der Offizier scheint sich für Dich zu interessieren,“ fuhr der Baron fort und eine gewisse Ungeduld lag in seiner Rede.

„Otto!“ rief Hermine vorwurfsvoll, „steht es so?“

Herr von Pflaß erweist Dir Aufmerksamkeit, welche über das Maß konventioneller Höflichkeit hinausgeht, er kommt seit einiger Zeit öfters als sonst zu uns, er behält bei der Begrüßung und beim Abschiede Deine Hand länger als nötig in der seinigen, und er schaut Dich oft mit so seltsamen Blicken an, daß er damit verrät, was in seinem Innern vorgeht. Er scheint zu glauben, daß ich von alledem nichts bemerke, denn er wird offenbar immer dreister; er geriert sich als Hausfreund, wie sich erst heute wieder gezeigt hat, und bewegt sich auch in Deiner Gegenwart mit einer Ugeniertheit, die sich nur Jemand erlauben darf, der auf einen hohen Grad von Vertraulichkeit rechnen zu können glaubt.“

Hastig, erregt, stieß Herr von Eberstein diese Worte hervor; er war vor seiner Frau stehen geblieben, während er sprach und hatte sie feste angeblickt; jetzt lehrte er ihr wieder den Rücken und trat abermals aus Fenster.

Hermine folgte ihm und legte ihre Hand auf seine Schulter.

„Du sprachst von Vertraulichkeiten, Otto — gegen wen benimmt sich der Rittmeister vertraulich?“ fragte sie in weichem, bittendem Tone.

„Gegen wen? Du fragst noch?“ versetzte Jener, sich rasch umwendend. „Genügen Dir die Beweise noch nicht, die mir meine Beobachtungen in die Hände gegeben haben; hast Du nicht selbst die Zudringlichkeiten bemerkt, die dieser Pflaß sich erlaubt? Freilich muß er doch dazu ermutigt worden sein, sonst würde er dies unmöglich wagen!“

„Das ist zuviel!“ rief Hermine tonlos, „Dann jank sie wie gebrochen in ein Fauteuil und schlug die Hände vor das Gesicht; ein Thränenstrom entquoll ihren Augen.“

Herr von Eberstein schaute bestürzt auf die Schluchzende; er fühlte, daß er zu weit gegangen war, daß er seiner Frau eine schwere Beleidigung zugesügt hatte. Und konnte er sich nicht täuschen, hatte er Hermine nicht unrecht gethan? In den etwas derben, soldatischen Manieren des Manenoffiziers lag vielleicht etwas, was den Baron zur Eifersucht angeregt hatte, aber war nicht seine junge Gattin doch wohl völlig schuldlos? Er suchte nach den Momenten, die ihm einen Anhalt für seinen Verdacht geben soll — umsonst, er erinnerte sich nicht, daß Hermine jemals dem Rittmeister nur den leisesten Anlaß zu Ausschreitungen gegeben habe. Und dieser selbst — was hatte er denn gethan?

Eine tiefe Reue überkam ihn, er hätte selbst mitweinen mögen, als er die schluchzende Frau vor sich sah. Mit raschem Entschluß trat er zu dem jungen Weibe heran, nahm ihr sanft die Hände vom Gesicht und schaute ihr mit einem Blick voll unendlicher Liebe in die feuchten Augen.

„Bergieb mir, Hermine, ich habe Dich bitter gekränkt!“ sagte er in zärtlich bittendem Tone, „aber meine grenzenlose Liebe zu Dir hat mich zu Rücksichtslosigkeiten hingerissen, die ich tief bedauere. Rast Du mir verzeihen, laßst Du vergessen?“

Neben dem Gartenjalon in der Villa Eberstein befand sich ein geräumiges Eckzimmer, der Lieblingsaufenthalt der jungen Baronin, denn von den Fenstern aus genoß man die reizendste Aussicht auf die herrlichen Blumenbeete mit ihren geschmackvollen Teppichgruppen, die weiten, im schönsten Frühlingsgrün prangenden Weidenflächen und die malerischen Baumpartien des sich vor den Augen ausbreitenden Parkes. Herr von Eberstein hatte seiner Gemahlin zu Liebe diesen Raum mit künstlerischer Pracht ausstatten lassen, ohne daß sich aber hier jener aufdringliche Prunk bemerkbar gemacht hätte, der das Auge beleidigt. Was dieses Zimmer zu einem besonders gemüthlichen und traulichen gestaltete, das war ein Kanarienvogel, dieser deutsche Familienfreund, der sein hellglühendes, frohes Lied erschallen ließ. Kein hundertgefedertes, häßlich krächzender Papagei, der im prunkvollen, blankgeputzten Messingbauer seine Grimassen schnidei und doch immer ein Fremdling in unserer Zone bleiben wird, störte die harmonische Anordnung dieses Gemaches, wohl aber musizierte der kleine gelbe Sänger am Fenster mit den gefiederten Virtuosen draußen im Park um die Wette, und dieses freundliche Frühlingslied, umrahmt von dem frischen Grün des Laubes, stimmte jedes unbesangene Gemüt froh und heiter.

Auch Hermine schien diese Gefühle zu teilen; sie saß am Fenster, mit einer feinen Nadelarbeit beschäftigt, und auf ihrem friedigen Antlitz lag die Frohsinn einer sorgenlosen Jugend. Zuweilen ließ sie die Hand sinken und lauschte dem Gesang einer Grasmücke oder dem fröhlichen Gezwirre eines Laubschwähers, und wenn dann dann der Kanarienvogel über ihrem Haupte mit einstimmt in das Konzert, als wolle er den Kollegen dranhin zeigen, daß er es doch besser verziehe wie sie, nicht sie freundlich hinauf zu dem kleinen gelben Zimmergenossen und ein paar anerkennende oder aufmunternde Worte kamen über ihre Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

(Die stolze Suppe. Lehrjunge: „Meistere, heut hent Se a stolze Supp locht!“ — Meisterei: „So? Warum denn?“ — Lehrjunge: „Se sieht mi mit loim Aug' an!“)

Telegramme.

Paris, 7. Juli. Kaiser Wilhelm sandte aus Odde ein Beileidstelegramm an den Präsidenten Faure wegen des Unglücks, von dem die „Bourgogne“ betroffen wurde. Heute Vormittag empfing der Präsident den russischen Vorkämpfer Fürsten Urussov, welcher gleichfalls die Teilnahme seiner Regierung an der Katastrophe zum Ausdruck brachte.

London, 7. Juli. Nach einer Lloyd-Meldung aus Halifax sind 104 Fahrgäste und 61 Mann der Besatzung der „Bourgogne“ gerettet. Somit dürften insgesamt 549 Personen umgekommen sein.

New-York, 7. Juli. Aus Mitteilungen geretteter Fahrgäste der „Bourgogne“ geht hervor, daß nicht allein keinerlei Versuche gemacht worden seien, Frauen und Kinder geschweige denn irgend einen anderen Fahrgast zu retten, sondern daß die Mannschaft mit fast ungläublicher Barbarei verfahren sei. Wohl sei der Kapitän auf seinem Posten geblieben und mit dem Schiff untergegangen, aber die Schiffsbesatzung habe sich des Rettungsbootes bemächtigt und die Fahrgäste mit Rudern und Bootshaken zurückgetrieben, während eine Anzahl italienischer Zwischendecksfahrgäste sich den Weg zu den Booten mit dem Messer erzwungen hätten. Unter den Fahrgästen seien mehrere Deutsche gewesen.

